


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2012 – Zusammenfassung Schule An den Teichwiesen

Inspektion vom 12.09.2012 (2.Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

II ■ Zusammenfassung

Dimension 1 ■ Führung und Management

Das Leitungshandeln der Schule An den Teichwiesen ist von der klaren Vision geprägt, dass guter Unterricht in hohem Maße differenziert ist, dass die Eltern aktiv in das schulische Geschehen einbezogen sind und dass die Schülerinnen und Schüler in einem gut rhythmisierten Ganztage lernen. Diesen Entwicklungszielen dienen erkennbar die initiierten Veränderungsprozesse. Sie spiegeln sich am stärksten in der Einführung des jahrgangsübergreifenden Lernens im letzten Schuljahr und in der Entscheidung für den gebundenen Ganztage, der im nächsten Schuljahr beginnen wird, wider. Die Schulleitung bezieht alle Schulbeteiligten in die wesentlichen Schritte der Schulentwicklung ein. So hat es vor der Einführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts zielgerichtete Informationen des pädagogischen Personals und der Eltern gegeben, verbunden mit Hospitationsmöglichkeiten und der Einladung von Experten. Vor der Schulkonferenzentscheidung zur gebundenen Form des Ganztages hat die Schule ein Meinungsbild der Eltern eingeholt. Der Erfolg der gemeinsamen Abstimmungs- und Entwicklungsprozesse wird darin deutlich, dass Schulleitung, Kollegium und Eltern die Zielsetzung teilen.

Das zentrale Anliegen aller Schulbeteiligten, alle Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, prägt die pädagogische Arbeit. Der Schulleitung ist es durch verschiedene Maßnahmen gelungen, die Teambildung zu fördern und systematische Kooperationsstrukturen im Kollegium zu initiieren: einen sinnvollen Personaleinsatz, einen festen Konferenztag, die Einforderung von Verbindlichkeit und Dokumentation. Die Schulleitung vertritt überzeugend ihre pädagogische Vision. Das Kollegium erlebt Innovationen trotz aller Anstrengung als starken Motivator. Beides trägt dazu bei, dass alle Beteiligten das Entwicklungsziel unterstützen. Der Schulleitung und dem Kollegium ist bewusst, dass die angestrebte Unterrichtsqualität einen langfristigen Prozess bedingt. Dafür hat die Schule grundlegende Bedingungen geschaffen, insgesamt steht sie aber noch an einem sehr gut vorbereiteten Anfang.

Die Schulleitung delegiert Führungsverantwortung in guter Weise. Neben der Steuergruppe, die eine zentrale Rolle einnimmt, gibt es einen Ganztageskoordinator und eine didaktische Leitung. Die entsprechenden Verantwortungsbereiche sind mit beiden Funktionsträgern klar abgesprochen.

Die Schule nimmt Entwicklungsziele in den Blick, die eine weitreichende und nachhaltige Veränderung ihrer Unterrichtskultur bedeuten. Ausgangspunkt ist der Wunsch, jede Schülerinnen und jeden Schüler in ihrer bzw. seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Im be-

gonnenen Entwicklungsprozess tauschen sich die Beteiligten intensiv über ihre Erfahrungen aus und ziehen daraus Konsequenzen. Im Gegensatz zu diesen erfahrungsbasierten Erkenntnissen werden Ergebnisse von vorhandenen Daten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung wenig systematisch ausgewertet und münden dementsprechend selten in Konsequenzen zur Weiterentwicklung des Unterrichts.

Ein zweiter Baustein zur Qualitätssicherung der schulischen Arbeit an der Schule An den Teichwiesen ist die Personalentwicklung. Die Schulleitung führt strukturierte Einstellungsgespräche, in denen sie die Verbindlichkeit der gemeinsam festgelegten Unterrichts- und Schulentwicklungsziele deutlich macht. Dieser Schwerpunkt entscheidet einerseits aus Schulleitungssicht über die Einstellung der Interessierten, andererseits ist gerade diese Fokussierung eine entscheidende Motivation für die Bewerberinnen und Bewerber, an der Schule zu arbeiten. Die Fortbildungsmöglichkeiten sind alltagsnah und in Übereinstimmung mit dem Profil und den aktuellen Anforderungen der Schule aufgestellt. Die Schulleitung und das Kollegium klären wechselseitig die gegenseitigen Erwartungen. Die Lehrkräfte fühlen sich in ihrer Arbeit durch die Schulleitung wertgeschätzt. Regelmäßige Personalgespräche und Hospitationen jenseits der Regelbeurteilung führt die Schulleitung allerdings nicht durch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in ihrer persönlichen Entwicklung nicht systematisch begleitet, etwa durch strukturierte Feedbackgespräche zu ihrer Arbeit oder durch die regelmäßige Überprüfung der Umsetzung der Schulentwicklungsmaßnahmen. Die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten gelingt der Schulleitung vor allem durch ihren Einfluss auf eine produktive und innovative Arbeitsatmosphäre, in der sie als sinnstiftendes Vorbild agiert.

stark *Führung wahrnehmen*

eher stark *Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern / Qualitätsmanagement etablieren / Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln, Verantwortung für das Personal wahrnehmen*

Dimension 2 ■ Bildung und Erziehung

Die Schule hat das Lernen der Schülerinnen und Schüler deutlich in ihren Fokus gestellt. Ziel der Unterrichtsentwicklung ist es, den Unterricht zunehmend so zu gestalten, dass das einzelne Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert wird. Das Kollegium hat in der Vergangenheit vorrangig durch den Werkstattunterricht Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen gesammelt und sich einmütig für offene Unterrichtsformen ausgesprochen. Seit dem Schuljahr 2011/2012 hat die Schule den Unterricht umgestaltet und das Lehren und Lernen im jahrgangsübergreifenden Unterricht organisiert: Zunächst begrenzt auf die Klassenstufen eins und zwei, hat sie aufgrund ihrer positiven Erfahrungen mit Beginn dieses Schuljahres auch den dritten Jahrgang hinzugezogen. Die Schule verfolgt mit diesem Ansatz das Ziel, durch differenzierte Arbeitsangebote und individuelle Lernbegleitung die Kinder an ihrem jeweiligen Entwicklungs- und Lernstand abzuholen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen verbindlich Lernformen, die individuelles Arbeiten begünstigen können, wie Werkstattarbeit, Freiarbeit sowie die Arbeit mit Arbeitsplänen und Themenheften.

Dieser im Schulprogramm, Unterrichtscurriculum, Jül-Konzept und in den Interviews formulierte Anspruch, individualisiertes Lernen zu fördern und individuelle Lernstrategien gemeinsam mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern zu entwickeln, findet sich nicht durchgängig im Unterrichtsalltag wieder. Der Unterricht zielt in unterschiedlicher Weise und in unter-

schiedlicher Intensität auf die in den Dokumenten postulierte Vermittlung von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Im Detail spiegeln unsere Unterrichtsbeobachtungen eine einheitlich hohe Qualität des Klassenmanagements und des Lernklimas sowie des Methodeneinsatzes wider. Die Qualität des Unterrichts liegt hier auf dem gleichen Niveau wie an den meisten anderen Grundschulen. Bei qualitativ anspruchsvolleren Unterrichtsmerkmalen ergibt sich ein heterogenes Bild: Die Lehrkräfte legen großen Wert darauf, individuelle Lernfortschritte und Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung zu verstärken, und gehen mit Schülerfehlern konstruktiv um. Auch das Erreichen der Lernziele wird im Unterricht angemessen überprüft. Weniger ausgeprägt ist der Bereich der Schüleraktivierung. Im Vergleich mit anderen Grundschulen ist der Unterricht häufiger auf bestimmte Lösungswege ausgerichtet und lässt weniger Freiraum für eigene Lösungsmöglichkeiten. Das Schulprogramm legt einen Schwerpunkt des Lernens darauf, dass die Schülerinnen und Schüler das eigene Lernen gemeinsam mit ihren Lehrkräften analysieren. Auch über die Art der Lernbegleitung hat die Schule Absprachen getroffen und Verfahrenswege festgelegt. In den beobachteten Unterrichtssequenzen haben wir die Reflexion von Lernprozessen dagegen sehr selten gesehen. Nach unserer Wahrnehmung ist die Umsetzung der Lernbegleitung weniger konsistent als es die Dokumentenlage und die aufgesetzte Steuerung vermuten lässt.

Die Schülerinnen und Schüler werden beim Lernen durch eine gute Zusammenarbeit der Lehrkräfte unterstützt. Diese ist u. a. auf den Ebenen der Teamkolleginnen und -kollegen, Fachgruppen, Hausteamsitzungen und Klassenlehrerteams organisiert. Die curricularen Grundlagen des Unterrichts sind im Konzept für den jahrgangsübergreifenden Unterricht und im schulinternen Curriculum definiert. Die Lehrkräfte treffen teilweise Absprachen über die Leistungskontrollen, beispielsweise schreiben sie parallele Klassenarbeiten. Dadurch werden zum Teil gleiche Anforderungskriterien in den verschiedenen Klassen hergestellt.

Der Herausforderung, die Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, begegnet die Schule vornehmlich durch das jahrgangsübergreifende Lernen der Jahrgänge eins bis drei in der regulären Unterrichtszeit und weniger durch ein zusätzliches außerunterrichtliches Förderangebot. Die Lehrkräfte begleiten die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler durch Lernentwicklungsgespräche. Die Förderung im jahrgangsübergreifenden Lernen in den Klassen eins bis drei wird in den vierten Klassen durch das Konzept Pro4 ergänzt. Pro4 verfolgt das Ziel, die Viertklässler auf den Übergang auf die weiterführenden Schulen vorzubereiten. Die Schule hat mit diesem Ansatz gerade begonnen. Durch die Implementierung von regelmäßigen Beteiligungsformen wie dem Klassenrat, der Kinderkonferenz, dem Schülerparlament sowie einer regelhaften Beteiligung von Eltern in Arbeitsgruppen an den aktuellen Schulentwicklungszielen gelingt es der Schule, die Schulgemeinschaft in außerordentlich hohem Maße zu beteiligen.

stark *Die Schulgemeinschaft beteiligen*

eher stark *Lehr- und Lernprozesse gestalten,
Zusammenarbeiten,
Erziehungsprozesse gestalten,*

**eher
schwach** *Zusätzliche Förderung gewährleisten,
Lernentwicklung begleiten und Leistungen beur-
teilen*

Dimension 3 ■ Wirkungen und Ergebnisse

Die empfundene Arbeitsbelastung an der Schule An den Teichwiesen ist zwar hoch, deutlich höher sind aber die Arbeitszufriedenheit und die Bindung der Lehrkräfte an die Schule. Eine ähnliche Identifikation lassen die Schülerinnen und Schüler erkennen. Die deutliche Mehrheit der Eltern ist insgesamt zufrieden mit der Schule.

stark

*Einverständnis und Akzeptanz,
Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*